

*Überreichlich wächst das Gras auf der einsamen Spitze des Myo-Gipfels.  
Es ist klar erkennbar, aber mit wem könnte die Einsicht geteilt werden?  
Hätte der ehrwürdige Son den wahren Punkt nicht gesehen,  
wären Knochengrippe verstreut übers ganze Land.  
Doch wie viele würden das erkennen?*

(Vers zum Fall 23 im Hekiganroku)

*Denn das Reich Gottes besteht nicht in Worten,  
sondern in Kraft.*

(Evangelium nach Lukas 17,20f)

„Einst machten Hofuku und Chokei einen Ausflug in die Berge.“

So lautet der erste Satz des Koans, und das Beste wäre gewesen, wenn es auch der letzte gewesen wäre. Denn was gibt es dem Satz hinzuzufügen außer einem: Wie schön! Oder: Endlich! Oder: Bei diesem tollen Wetter!

Ein Ausflug ist ein Ausflug ist ein Ausflug. Alle Menschen freuen sich, wenn sie nach einer langen Arbeitswoche oder einer langen Schlechtwetterperiode endlich wieder nach draußen kommen und ein bisschen Freude haben auf einem Ausflug in die Berge oder in den Wald oder an einen See.

Alle Menschen? Nein, außer Menschen, die Zen praktizieren. Für die besteht zumindest die Gefahr, dass es ihnen nicht reicht, einfach einen Ausflug zu machen und Spaß dabei zu haben, sondern sie haben den unwiderstehlichen Drang, darüber eine widerliche Soße mit Zen-Worten zu gießen. Aber was das Ganze noch toppen soll, verdirbt in Wirklichkeit alles. Das Topping ruiniert den ganzen Ausflug.

Hört euch das selber an. Der zweite Satz des Koans lautet (Wollt ihr das wirklich hören?):

„Hofuku zeigte mit seinem Finger und sagte : ‚Genau hier ist die Spitze des Myo-Gipfels.‘“ Genau so hört sich das Gewäsch an, mit dem Zen-Leute die kostbare Gelegenheit zu einem Ausflug in die Berge verderben. Übersetzt sagt Hofuku nämlich: „Bist du nicht auch der Meinung, dass wir genau hier zwar auf einem hübschen, aber letzten Endes x-beliebigen Berg in der Umgebung sind. Meinst du nicht, dass dieser Berg vielmehr der heilige Berg unsres Wahren Wesens, der Berg der Einheit, der Berg des absoluten Nichts ist?“

Das war’s dann. Vom Ende eines Ausflugs. Über den freien Tag, den schönen Berg und das wunderbare Wetter hat Hofuku mit seinen Worten die Zen-Soße der Gleichheit geschüttet und alles, was sich so herrlich vor ihnen ausbreitete, darunter begraben. Punkt. Aus. Ende.

Aber Gott sei Dank geht das Koan noch weiter. Chokei rettet die peinliche Situation. „Genau, aber das ist bedauerlich.“, sagt Hofukus Wanderfreund. Er rettet damit auch den ganzen schönen Ausflug. Denn Hofuku hat genug Zen-Erfahrung, um sich sofort auf die Zunge zu beißen. „Tut mir Leid,“ wird er gesagt haben (auch wenn es nicht berichtet wird), „ich weiß auch nicht, was da grade in mich gefahren ist, so dass ich das herrliche Hier und Jetzt gestört habe durch mein Gerede über Gleichheit und Einheit. Ich halt jetzt den Mund. Lass uns weitergehen und uns ganz einfach an diesem wunderbaren Tag und an der prächtigen Landschaft erfreuen.“

Auf dem Zen-Weg ist es unbedingt wichtig, dass wir die Welt der Einheit, die Welt unsres Wahren Wesens und die Welt Gottes erfahren. Denn nur so können wir den tiefen Frieden des Herzens finden. Dafür ist unser Zendo da, das Zazen, das Koan Mu und die Sesshins.

Hofuku und Chokei haben ihr Leben lang Zen geübt und waren beide tief erleuchtet. Aber auch Erleuchtete haben manchmal einen schwachen Moment und verspüren einen unwiderstehlichen Drang, über ihre Erfahrung zu reden. Schwamm drüber! Freuen wir uns zusammen mit Hofuku und Chokei an ihrem schönen Ausflug.